

Der Spiegel,

politisch-belletristisches Tageblatt.

Inserionsgebühr:
Für die Einrückung einer Amal gespalteten Petitzeile 3 fr., bei 3maliger Insertion nur 2 fr. C. M.
Expeditionsgebühre:
Batbanergasse, Horvath's Haus.
Redaktion:
im selben Hause, 2. Hofe 1. Stock

Pränumerations-Bedingnisse:
Pränumerations-Preis:
für Post und Ofen halbjährlich 5 fl., vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
Für die tägliche Zusendung in's Haus 8 kr. monatlich.
Mit Postversendung halbjährlich 6 fl. 30 kr. C. M.

Nro. 277.

Montag, 1. Dezember.

1851.

Einladung zur Pränumeration für den Monat December.

Pränumerations-Bedingnisse:
In Loco im Expeditions-Local abgeholt 50 fr. C. M.
Mit Zusendung ins Haus, für Post-Ofen 1 fl. —
Mit Postversendung 1 „ 10 „
Pränumerations-Beträge sind an die Expedition des „Spiegels“ zu adressiren, und werden franko erbeten.

Dem pl. t. Publikum empfehlen wir unser vielverbreitetes Blatt zur Benutzung von Inseraten aller Art, die wir höchst billig und schnelligst besorgen.
Die Expedition des „Spiegels“.

Oesterreich.

Wien. Die „Dest. C.“ vom 29. v. M. schreibt: Die heutige Börse bot im Ganzen gegen den gestrigen Tag keine erhebliche Veränderung. Einigen Börsenspekulanten unterer Kategorie wurden die Eintrittskarten abgenommen. Es scheint, als habe die Agiotage neuesten versucht, die Wechselkurse auf Wien auf auswärtigen Handelsplätzen, namentlich zu Frankfurt a. M., in ihrem Interesse hinaufzutreiben. Dieses Symptom ist einseitig in das Auge zu fassen.

Die „Dest. Korrespondenz“ befürwortet die Errichtung von Gewerbebanken. Da nun das Wiener Aushilfs-Komitee vollkommen befähigt ist, den Keim für die zu errichtenden Gewerbebanken zu bilden, so ist es in dieser Beziehung wichtig, daß dasselbe in Zukunft mit ungehämelter, und wo möglich erweiterter Wirksamkeit erhalten bleibe.

* Der hiesige Großhändler Hr. Königs wartet soll

Wien verlassen und in Frankfurt a. M. seinen Aufenthalt nehmen wollen.

* Die Wittve C. M. v. Weber's, die hier lebt, hat vor kurzem die Originalpartituren der Opern ihres Mannes, die der hiesigen Theaterbibliothek einverleibt waren, zurückgefordert und mit selbigen mehreren Potentaten Geschenke gemacht; so ist die handschriftliche Partitur von „Curyanthe“ in den Besitz des Königs von Sachsen, die des „Freischütz“ in den des Königs von Preußen übergegangen, während die des „Oberon“ nach London in die Hände der Königin Victoria gelangt ist.

* Wie die „Br. Ztg.“ meldet, soll gegen einen hiesigen ungarischen Kolonisationspekulanten eine gerichtliche Untersuchung im Gange sein, um herauszustellen, ob und in wie weit dieser Mann Schuld trage, an dem maßlosen Elende jener unglücklichen Einwanderer, von denen die Mehrzahl den Tod, der Pest Siedthum und bitteren Mangel in jenen Gegenden fand, die man ihnen als ein Paradies geschildert hatte.

* Dem Vernehmen nach wird der Posten eines Statthalters in Salzburg nicht mehr besetzt werden, nachdem dieser durch den freiwilligen Rücktritt des Grafen Herberstein in Erledigung gekommen, denn dieses kleine Kronland sowie noch einige andere, wie z. B. Schlessien, Kärnthen u. s. w. dürfte in Bälde seine Selbstständigkeit verlieren.

* Der „W. G. B.“ vernimmt, daß die Bank in der Beschränkung ihres Credits allmählig und nur hinsichtlich jener Häuser vorgehen wolle, die eine allzugroße Ausdehnung erlangten. Zwischen rein merkantilen und industriellen Firmen soll nicht unterschieden werden.

* Man schreibt dem „Konst. Bl. aus Böhmen.“ von hier. Gestern, gelegentlich des Namensfestes des Herrn Fürsten v. Metternich, brachten das ganze diplomatische Korps, die österreichischen Würdenträger und ein großer Theil der hiesigen Beamtenwelt die üblichen Glückwünsche dar. Fürst v. Schwarzenberg befand sich ebenfalls unter den Gratulanten. Abends war in der Villa

am Neuenweg nur Familienzirkel. Der Fürst erfreuet sich der besten Gesundheit, und empfängt jeden Dienstag Abends die vornehme Welt, unter welcher die russische Diplomatie nie mangelt.

* Se. k. k. Hoheit Erzherzog Rainer hat sich mit Ihrer k. k. Hoh. der Erzherzogin Marie verlobt. (N. B.)

* In gut unterrichteten Kreisen wird versichert, daß künftig Preisvergehen nicht mehr zur Kompetenz des Geschwornengerichtes gehören sollen.

* Die Gesamtanzahl der Lehrer an den österreichischen Gymnasien zu Ende des Schuljahres 1850 bis 1851 betrug 1136, die Gesamtanzahl der Schüler bei dem bemerkten Zeitpunkte 19,759.

* Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Stadt Salzburg an Se. Maj. eine Deputation mit der Bitte abzusenden, dem Kronlande Salzburg die Selbstständigkeit zu belassen. Bekanntlich ist kürzlich mehrseitig zur Sprache gekommen, daß das Kronland Salzburg mit Tirol oder Oberösterreich vereinigt werden solle.

* Direktor Ruben aus Prag soll nach Genehmigung des Entwurfs von Sr. Maj. dem Kaiser die innere Einrichtung der Akademie der bildenden Künste in Wien übernehmen und selbst zur Errichtung einer der Meisterschulen auserwählt sein. Ein Gleiches stünde dem Vernehmen nach auch dem Maler Bias aus Tirol bevor.

* Seit einigen Tagen ist, wie die „N. Z.“ berichtet, die Kommission, welche zur Vorlage des Entwurfs einer neuen Verfassung von Sr. Majestät dem Kaiser aufgefordert wurde, beinahe täglich mehrere Stunden in Besprechung und wie wir hören, soll der Entwurf noch im Laufe der nächsten Woche zum Vortrage kommen. Die Ansichten unseres Ministers des Innern sollen am Schlusse der Beratungen mit jenen des Reichsrathspräsidenten beinahe durchgehends die Oberhand behalten haben.

* Prag. In der Sitzung des Prager Stadtverordneten-Kollegiums am 27. November ward in Berück-

Feuilleton.

Davoust in Hamburg.

Eine Erzählung.

(Fortsetzung.)

Eine Stunde ungefähr mochte er Zeit gehabt haben, diesen finsternen Gedanken nachzuhängen, als ein eintretender Diener ihm meldete, daß Madame sich im Wagen befinde und ihn erwarte. Er fuhr empor und taumelte hinaus. Dumpf und bleiern lag die Luft des Gebäudes auf ihm — er schaute sich nach Kühlung und eilte hinaus in die Winternacht.

Mechanisch stieg er in den Wagen, dessen Schlag geöffnet war, und saß an der Seite Derjenigen, die der Befehl des französischen Machthabers vor einer Stunde zu seiner Gattin gemacht hatte. Körperliche Schwäche schien ihre Lebensgeister noch immer eben so sehr gefangen zu halten, wie geistiger Zwang. Sie lehnte in der einen Ecke des Wagens und verharrte in starrem Schweigen. Edgar war nicht minder wortfarg und so langten Beide nach rascher Fahrt auf dem Katharinenkirchhofe an.

So abtöndelnd auch die Gefühle des jungen Holdan gegen die aufgezwungene Lebensgefährtin waren, so besaßte ihn doch zu viel von der erhabenen Tugend der Galanterie gegen das schöne Geschlecht, daß er nicht seiner Begleiterin die gewöhnliche äußere Artigkeit hätte erweisen sollen. Er half ihr aus dem Wagen, und öffnete ihr so die Thür des elterlichen Hauses. Dann aber, jede fernere Rücksicht bei Seite setzend, eilte er in das Wohnzimmer, wo er seine Mutter anwesend glaubte. Außer ihr fand er seinen Vater dort, welcher, erschöpft von den geistigen und körperlichen Strapazen des Tages, in der Ecke des Sophas lehnte.

„Vater,“ rief er laut, „Vater, Dein Leben ist gerettet — aber um einen schönen Preis! Die Ehre Deines Sohnes ist das Kaufgeld für Deine Rettung gewesen!“

Der Alte reichte ihm die Hand.

„Edgar,“ sagte er mit gebrochener Stimme, „Du hättest mich den Märtyrertod lieber erleiden lassen sollen, als dies freche Gaukelspiel mit Dir vornehmen lassen. O, hätte ich gewußt, was doreu vorginge, während ich im Erdgeschoß mein Schicksal erwartete, nimmer hätte ich geduldet, daß ein so schmähtliches Joch Dir aufgelegt würde. Durch abermalige Schmähtungen hätte ich den wilden Davoust ge-

reizt, seinen Zoen noch einmal auf mich zu richten — und meinen Kopf zu nehmen! Was auch hätte es mir gemacht, ob ich einige Jahre früher oder später in's Grab gegangen wäre — würde so doch mein Auge vom Anblicke der Gräuel verschont geblieben sein, die sich täglich hier erneuern.“

Auch die Mutter war herzugetreten und umschlang weinend den Gatten.

„Holdan,“ sagte sie mit betrübter Klümmerniß, „Dein Leben ist kostbar für Viele, für die Deinigen und für alle jene verlassenem Leidenden, die Hilfe, Rath und Trost täglich bei Dir holen und die Du Deine Kinder zu nennen pflegst. Aber, o Herr! Deine Hand trifft schwer! — Unser einziger Sohn hat Schmach erleiden müssen. — Einer jener verhassten Nation — deren Kinder wir unsere Todfeinde nennen, die täglich unsere Flüche und unsern Haß mehr und mehr auf sich laden durch immer erneuerte Willkür — ist seine Gattin geworden!“

Der Gegenstand des geäußerten Unmuths war indessen, ohne daß die Familie es bemerkt hatte, Zeuge der Ausbrüche desselben gewesen. Die Begleiterin Edgar's stand in der geöffneten Stubenthür. Er bemerkte, daß ihre Gestalt hoch und schlank, das Antlitz von raben-schwarzen Fleckten umgeben war, das Gesicht schwarz geschnitten, des Reizes der Schönheit und jeglichen Farbenreichtums entbehrend. Die dunkelgrauen, großen Augen waren von langen, schwarzen Wimpern beschattet und nur, indem sie diese erhob, schien Leben in die Wüste zu kommen. Jetzt trat sie einen Schritt näher und mit Ueberraschung bemerkte Edgar, daß sie die deutsche Sprache vollkommen korrekt, obgleich in einem etwas fremdartigen Accent, sprach.

„Mein Herr,“ sagte sie, indem sie sich an den jungen Mann wandte, und trotz seiner Abneigung gegen sie, mußte er gestehen, daß in dem Tone ihrer Stimme, so wie in ihren Bewegungen ein Adel sich ausdrückte, der eine Bürgschaft nicht gemeiner Gesinnungen zu sein pflegt, die unwillkommene Verbindung, welche der Despotismus des Marschalls zwischen uns gestiftet hat, kann Ihnen und den Ihrigen nicht unangenehm sein, wie sie es mir gewesen ist. Sie söwohl, wie ich, müssen der Gewalt der Umstände einseitig scheinbar nachgeben, weshalb Sie mir den Aufenthalt in Ihrem Hause gestatten müssen für eine Weile noch. Unsere Truppen werden bald diese Stadt verlassen müssen, denn Sie wissen, so gut wie ich, daß das Schicksal des Kaisers eine gänzliche Veränderung erlitten hat und die

Allirten nicht lange mehr säumen werden, Hamburg in Besitz zu nehmen. Wenn die Gewaltherrschaft des Prinzen von Schwab aufgehört haben wird, so wird es Ihnen und mir leicht sein, das uns Beiden so verhasste Band, das wir scheinbar für eine Weile ertragen müssen, zu lösen. Lassen Sie uns bis dahin, wenn auch nicht in Frieden und Freundschaft, so wenigstens ohne gegenseitige Beleidigungen und Kränkungen leben und eine Verwirklichung unserer Hoffnungen von der Umgestaltung der politischen Dinge hoffen.“

Edgar mußte es sich gestehen, daß die Worte und Gedanken der Fremden das Richtige aussprachen, was sich für den Augenblick in der seltsamen Lage, in der sich Beide befanden, thun ließ und daß diese unumwundene Erklärung manchen Stein des Anstoßes beseitigen mußte, deren sich so viele bei dem sonderbaren Verhältnisse fanden, in welches die Französin zu ihm gefügt war. Dann aber konnte er sich eines unangenehmen Gefühls nicht erwehren, bei der abermaligen Bemerkung, die er durch das ganze Benehmen der Fremden bei der Trauungs-Ceremonie schon hatte machen müssen, daß der Widerwille und die Abneigung ihrerseits gegen ihn nicht minder lebhaft sei, wie auch er sie gegen sie empfunden hatte und noch empfand. Eifrig versetzte er daher:

„Ich werde Ihren Wünschen nachzukommen versuchen, Madame, und Sie so wenig wie möglich durch meine Gegenwart belästigen. Suchen Sie sich in unserem Hause einzurichten, bis die von Ihnen nicht minder als von mir gewünschte Gelegenheit der Erlösung sich Ihnen bietet.“

Die Fremde antwortete durch eine schweigende Bemerkung und wandte sich dann zu der Mutter Edgar's.

„Madame,“ sprach sie mit den weichen Lauten ihrer fremdartigen Sprechweise, „die bittere Nothwendigkeit hat mich als einen unwillkommenen Aufdringling in Ihr Haus geführt. Allein Sie werden, selbst eine Frau, Ihr Geschlecht in mir achten. Ich stelle mich unter Ihren Schutz. Sie werden in Ihrem großen Hause irgend ein kleines, abgelegenes Gemach befehen, welches Sie mir auf einige Wochen zur Benutzung überlassen können. Erlauben Sie mir, mich dahin zurückzuziehen, und Sie und die Ihrigen nicht ferner durch meine Gegenwart zu stören.“

Die Factorin wußte diesen artigen Worten nur eine höfliche Erwiderung entgegenzusetzen und verließ mit der Fremden das Zimmer, um den von diesen geäußerten Wünschen nachzukommen.

(Fortsetzung folgt.)

sichtigung der mifflischen Finanzlage der Stadt beschloffen, im nächsten Jahre alle Mietobjekte ohne Unterschied, sonach auch die einen geringeren Zins als 60 fl. jährlich zahlen, und früher befreit waren, mit zwei Kreuzern vom Mietzinsgulden zu belasten. Der Stadtrath Dr. Brauner verlangte man solle in Wien petitioniren, daß die Anordnung der Vereinigung der Christen mit der Judengemeinde rückgängig gemacht werde; ein Antrag, der durch das energische Auftreten des Herrn Bürgermeister besetztigt wurde.

Deutschland.

** Der Marine-Ausschuß der Bundesversammlung hat nunmehr seinen Bericht bei dem Bundespräsidium eingereicht, und es wird nach einem dreiwöchentlichen Termine die Abstimmung erfolgen. — Von Seiten Hannovers ist dem Gutachten ein Separatantrag beigefügt. Der Antrag, welcher kürzlich von Preußen ausging, die Nordflotte verstärkt mit österreichischen und preußischen Schiffen unter das Kommando eines preußischen Prinzen zu stellen, ist nicht durchgedrungen.

** In Wiesbaden ist eine herzogliche Verordnung erschienen, welche das Zweikammersystem herstellt und ein neues Wahlgesetz mit drei Wahlklassen, indirektem Wahlmodus und mündlicher Abstimmung verkündet.

** Der Koburgische Landtag hat am 20. d. die neue Verfassung für Koburg-Gotha angenommen. Die Grundrechte sind in derselben aufgehoben, das absolute Veto und indirekte Landtagswahlen eingeführt. Außer dem gemeinschaftlichen Landtage, auf dem beiden Ländern gemeinsame Interessen verhandelt werden, behalten beide Herzogthümer ihre Sonderlandtage bei. Für die laufenden gemeinschaftlichen Angelegenheiten wird ein permanenter Landtagsausschuß eingesetzt.

** Aus Greifswalde wird gemeldet, daß der kurhessische Premier Hassenpflug vom dortigen Gerichte zu vierwöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt wurde.

Berlin. Bei der Eröffnung der Kammern am 27. November machte der Minister-Präsident in seiner Rede keinerlei Andeutung über die auswärtige Politik. Die stattgehabte Einberufung der früheren Provinziallandtage wird in derselben als interimistische Provinzialvertretung, ihre Beschlüsse als bloße Gutachten bezeichnet. Eine Mehrausgabe für die Armee sei notwendig, die Finanzlage befriedigend. Es siehe zu hoffen, daß der Septembervertrag zu glücklichen Ergebnissen führen werde. Es geschehe kein Eingriff in den freien Verkehr, aus Anlaß der bestehenden Steuerung. Schließlich bracht jene Ansprache das Vertrauen des Königs in den Patriottismus der Kammern aus.

** In Berlin wird über ungewöhnliche Handelsstockung geklagt. In den bedeutenden Fabriken der Hauptstadt wird nur drei Tage in der Woche gearbeitet, und selbst dieses nur mit Anstrengung.

** 29. Nov. Schwerin ist mit 151 (Arnim hatte 121 Stimmen) zum Präsidenten der zweiten Kammer, Geppert und von Holz zu Vizepräsidenten (Gegenkandidat Simson) ernannt worden.

Frankfurt, 29. Nov. Die Bundesversammlung hat die Regierung aufgefordert, über den Fortbestand der deutschen Flotte binnen drei Wochen Erklärung abzugeben.

Hannover, 21. Nov. In Sievershofen, am Soling, ist ein christliches Mädchen, trotz mehreren Abmahnungen des Landrabbiners zu Hildesheim, zum Judenthume übergetreten. Sie heirathet einen bemittelten Israeliten.

** In einer am 21. in Hannover stattgefundenen Versammlung der dortigen Kaufmannschaft ist einstimmig eine Adresse an das Ministerium gegen den Anschluß an den Zollverein beschloffen worden. — Die hannoveranische Ritterschaft soll mit ihrer Beschwerde gegen die Verfassung vom Bundestage abgewiesen worden sein.

** Ueber die den Ministerwechsel in Hannover zunächst bedingenden Vorgänge heißt es in der „Hannov. Ztg.“: Der König forderte, daß die Kammern binnen 14 Tagen versammelt werden. Die zurücktretenden Minister erklärten, daß sie vor den Kammern nicht zu erscheinen vermöchten, ohne in den Stand gesetzt zu sein, die königl. Vollziehung der Organisationen vorzulegen. Der König glaubte die geforderten Unterschriften gegenüber den Schwierigkeiten welche die innern, so wie die äußern Verhältnisse darbieten, nicht sofort geben zu können. Diese Verwickelung konnte nur durch Bildung eines neuen Ministeriums gelöst werden.

** Der Handelsverein von Celle hat beschloffen, eine Denkschrift an das Ministerium zu richten, um darzutun, daß ohne Beseitigung des Schutzsystems, also ohne Modifikation des vereinbarten Tarifs, der Vertrag vom 7. September für das Land nicht heilbringend sei.

Dresden, 26. November. Der Stadtrath fordert alle Inhaber von Rindergärten auf, binnen acht Tagen um Bewilligung hierzu anzufuchen oder die Anstalten zu schließen.

Belgien.

Brüssel, 23. Nov. Die gewichtige Frage, welche seit Monaten in unserem Lande eine so lebhaftige Agita-

tion hervorrief, ist endlich gelöst. Am 20. begann im Senate die Diskussion des famösen Erbsteuergesetzes. Nur ein Redner ergriff an diesem Tage das Wort, Herr Epitails, im Prinzip ein Gegner des Gesetzes. Doch hatte er nach einer warmen zur Mäßigung mahnenden Ansprache ein Amendement eingebracht, dessen Annahme einen neuen Konflikt zwischen den beiden großen Staatsgewalten verhindern sollte. Es besteht darin, daß bloß von Immobilien, Renten und Hypothekenschulden, die in direkte Linie vererbt werden, ein Prozent zu entrichten ist, andere Erbschaftsbestandtheile aber steuerfrei bleiben sollen. Die Regierung acceptirte das Amendement. Gestern nun nahm der Senat mit einer Majorität von 46 gegen 6 Stimmen den Antrag an. Die Krisis, welche über das Land hereingebrochen wäre, wenn sich der Senat der Annahme des Erbsteuergesetzes selbst in modificirter Form widersetzt hätte, ist somit glücklich besetztigt.

Frankreich.

Paris. Die Preisvertheilung an die Londoner Aussteller sollte schon am 24. d. stattfinden; der Präsident der Republik war auch schon im Louvre erschienen, und wollte seine Rede bereits beginnen, als wegen allzu großen Andranges des Publikums die Feierlichkeit auf den folgenden Tag verschoben werden mußte. In dem Gedränge sind mehrere ergötliche Scenen vorgekommen; der Präsident, schreibt ein Neugierigkeitsblatt, hat im Tumulte seinen Oberrock verloren.

** Es ist gewiß, daß das neue Ministerium nach dem Beispiele des Herrn Kabitte entschlossen ist, Griechenland in dem neuen Kampfe gegen Lord Palmerston zu unterstützen. Dem Admiral Romain Desfosses ist der Befehl zugegangen, eine genügende Macht in den Wässern von Pyräus zu vereinigen, und dem französischen Gesandten in Athen wurden eigene Verhaltensbefehle zugesendet.

** Von Guizot erscheint ein neues Werk über „die Untersterblichkeit der Seele.“

** Aus Paris vom 24. meldet die „Independance:“ Die Regierung soll heute sehr wichtige Depeschen von J. Delacour, dem französischen Gesandten in Wien erhalten haben. Man versichert, daß diese Depeschen sehr wichtige Details über die Maßregeln enthalten, die die österreichische Regierung anzuordnen gesonnen ist, um den Fortschritten der revolutionären Propaganda in Italien entgegenzutreten. Diese Maßregeln sollen im Einverständnis mit Rußland beschloffen sein, und Fürst Schwarzenberg habe in einer längeren Konferenz Herrn Delacour die bezüglichen Mittheilungen eröffnet. Die österreichische Regierung habe zugleich erklärt, daß gleiche Maßregeln in den römischen Staaten notwendig seien, und daß es daher wünschenswerth wäre, daß zwischen dem General Gemeau und den österreichischen Autoritäten eine Verständigung stattfinde.

** 23. November. Diese Tage ist Herr Mercier, Attaché im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, mit einer besonderen Mission in Berlin betraut worden. Derselbe bezieht sich auf die Unterhandlungen über einen Vertrag zum gegenseitigen Schutze der Erfindungsprivilegien, Verhandlungen derselben Art sollen auch noch mit mehreren andern deutschen Staaten angeknüpft werden.

** Der neueste Moniteur von Algier hat von der Expedition gegen die Kabylen Nachrichten, die bis zum 12. gehen. Die beiden Truppencolonnen haben seit dem 6. ihren Standort nicht geändert, doch hat ihre Gegenwart im Centrum des insurgirten Landes die allmähliche Unterwerfung eines Theiles des Stammes der Flißas herbeigeführt.

** Man schreibt der „Presse“: 23. November. Die Montagne fängt an zu begreifen, daß sie, indem sie die Rechte schlug, dem Präsidenten zu viel Macht in die Hände gab. Sie arbeitet also in diesem Augenblicke an der Zerstückung dessen, was sie aufbaute. Zum Unglück sind die Leidenschaften der Rechten überreizt, und sie leitet sich zu diesem fatalen Plane der Montagnards her. Das Gesetz über die Verantwortlichkeit des Präsidenten und der Minister wird das Terrain sein, auf welchem die Schlacht geliefert wird. Man wird dem Präsidenten die Hände binden, man wird ihn im Namen der Konstitution hindern, sich bei den Wahlen vorzustellen, man will bei dem geringsten Schritte von seiner Seite ihn in Anklagestand versetzen können. L. Bonaparte hat seinen Entschluß bereits gefaßt. Er wird die Kammer auflösen, sich an das Volk wenden und eine Militärdiktatur einführen; ich für meinen Theil zweifle nicht am Erfolg, aber wird er von langer Dauer sein?

** 24. Nov. Gestern war in der Nationalversammlung viel die Rede von einem Artikel Cassagnac's, welcher in dem „Constitutionnel“ erschienen ist. — Dieser Artikel ist vorzüglich gegen die Nationalversammlung gerichtet und veranlaßte auch Herrn Creton die Regierung darüber zur Rede zu stellen. Auf die Versicherung der Minister Thoiry und Daviel, daß die Regierung durchaus nicht dabei betheilt sei, leistete man auf fernere Fragen Verzicht. Dieser Artikel behandelt vorzüglich das Verantwortlichkeitsgesetz des Präsidenten und gibt ausdrücklich zu verstehen, daß dasselbe nicht befolgt

werden wird. Der Artikel ist in den kühnsten Worten geschrieben und verursachte, daß die Kurse auf der Börse gefallen sind.

** 25. Nov. Heute fand die Ueberreichung der Londoner Ehrenpreise an französische Aussteller statt. Der Präsident hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, die sehr beifällig aufgenommen wurde. — Die Aussteller waren natürlich in der besten Laune über die Auszeichnungen aus London und über die ihnen zugeordneten Ehrenkreuze, und was die Zuschauer betraf, so waren die Eintrittskarten vorzugsweise an Freunde des Elysee vertheilt worden. Aber auch außerhalb der bei der Feierlichkeit zugelassenen Versammlung hat die Rede in manchen Schichten der Gesellschaft Anflang gefunden.

Nicht also in der Nationalversammlung, welcher die Art mißfällt, in welcher Ludwig Bonaparte die Ueberzeugung von seiner Unentbehrlichkeit aussprach. Die königlich ernannten Vertreter sind über die wegwerfende Art entkräftet, in welcher der Präsident, ursprünglich den Republikaner zur Schau tragend, sie zu schelten und zu schmähen unternahm. Bekanntlich hatte er bisher immer sorgfältig vermieden, die Republik besonders zu rühmen.

Die Ansprache scheint, nach dem Eindruck in der Nationalversammlung zu urtheilen, nicht geeignet, den Bruch zwischen dem Elysee und der Mehrheit zu heilen. Nichtsdestoweniger stellen sich die Zeichen allmählig für die Verwerfung des Verantwortlichkeitsgesetzes. Die Parteien werden in ihrem Innern immer uneiniger. Von der Linken werden die unmöglichsten Zusatzanträge eingebracht. Die Ablehnung wird trotzdem die Linke vorzüglich machen und so kann es sich fügen, daß sie das Verantwortlichkeitsgesetz aus Ingrimm gegen die Mehrheit fallen läßt, während in den Reihen der Rechten ein gewisses Zaudern und Zagen einreißt, welches einen zahlreichen Abfall vermuthen läßt. Noch ist übrigens nichts entschieden und die neue Wendung beruht einstweilen auf Voraussetzungen.

** 25. Nov. Herr Casabianca, der vom Handelsministerium zu den Finanzen übergetreten ist, war Advokat der Familie Bonaparte gegen den Staatschah, gegen den sie bekanntlich noch immer 100 Millionen zu fordern haben will

Großbritannien.

London, 22. Nov. In der vorgestrigen Sitzung des Gemeinderathes kam abermals die Citywahlreformbill zur Verhandlung. Die wichtigste Klausel bezog sich auf die Ausdehnung des Wahlrechtes auf alle jene vorjährige männliche Bewohner der City, welche zum wenigsten eine jährliche Steuer von 10 Pf. St. entrichten. Ein Amendement, daß solche Personen zwar zur Wahl der Alderman und der Gemeinderäthe, aber nicht auch zur Wahl des Lord-Mayors, der Sheriffs und einiger andern städtischen Beamten berechtigt sein sollen, ward mit 37 gegen 29 Stimmen verworfen, und die Klausel unverändert angenommen.

** Von Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland ist die Versicherung hierher ertheilt worden, daß von Seiten Rußlands der neuen sibirischen Expedition zur Aufsuchung Franklins (unter Lieutenant Pim) jeder mögliche Vorstoß geleistet werden wird.

** 25. Nov. Einer alten Sitte getreu, begab sich der Lord-Mayor mit dem Sheriffs nach Buckinghampalace, um der Königin wegen des Todes ihres Oheims, des Königs von Hannover, zu kondoliren. Sie schrieben ihre Namen in's Visitenbuch des Hofes.

Italien.

Ferrara, 21. Nov. Gestern sind hier zwei Bataillone k. k. Truppen, ein Bat. Sardinier und ein Bataillon Kaiser Infanterie, von Bologna kommend, durchmarschirt. Ihre Bestimmung ist Padua.

Dänemark.

** Nach einer Mittheilung der „P. B.“ aus Kopenhagen soll in dem unter Vorsitz des Königs am 21. d. abgehaltenen Staatsrath der Beschluß gefaßt worden sein, die frühern Provinzialstände in Schleswig und in Holstein interimistisch wieder einzuberufen oder wieder herzustellen, jedoch behält sich der König vor, alle beim Aufstände Kompromittirten von den Ständen auszuschließen. Eine Wiederherstellung der administrativen Verbindung Schleswigs mit Holstein wird nicht stattfinden. Der König reservirt sich sein Recht als Landesherr der Herzogthümer in Bezug auf die Zukunft, und endlich wird die dänische Regierung von dem deutschen Bunde die Annullirung des Bundesbeschlusses vom 17. September 1846 als Bedingung für die in Bezug auf Schleswig gemachten Zugeständnisse fordern. Minister Madsvig soll in Folge dieses Beschlusses abtreten.

Portugal.

Lissabon. Vom 19. Nov. wird gemeldet: 48 Mitglieder der neugewählten Cortes sind bereits beurlaubt; kein einziger Cabralist befindet sich darunter. — Das französische Linien Schiff Henry IV. mit der Dampf-

Narval gingen am 18. nach Tanger, um die französischen Forderungen von Maroffo einzutreiben.

Städtischer Telegraph.

Nachdem die Kabinete des ungarischen Nationalmuseums zum Heizen nicht eingerichtet sind, werden dieselben vom 1. Dezember 1. J. an, die Wintermonate hindurch, zur öffentlichen Besichtigung nicht offen stehen.

Die vorgestern im Nationaltheater bei mächtig vollem und gestern bei übervollem Hause zur Wiederholung gebrachte Novität: „A rózsá királynő“ (Die Rosenkönigin), von Hegebus, hatte sich einer sehr günstigen Aufnahme zu erfreuen, und dürfte — trotz mancher Schattenseiten — zu den verdienstlichsten Volksstücken gerechnet werden, die seit geraumer Zeit auf dieser Bühne gegeben wurden.

Geübte Kalkulatoren wollen behaupten, daß der Besuch des gestern im Musikvereinsaal stattgefundenen „Concert spirituel“ stärker als der des letzten stattgefundenen ausgefallen sei. Dem sei wie ihm wolle, wir können nur die Versicherung geben, daß den Anwesenden ein seltener Genuß zu Theil wurde.

Wir haben leghin gemeldet, daß drei Arrestanten aus dem Festungstockhause entwichen sind. Unter ihnen befand sich auch jener berühmte Ruschinsky, der des Mordes an dem Professor der Botanik, Haberle, beschuldigt, wegen Abgang eigenen Geständnisses zu 2 Jahren Schanzarbeit verurtheilt worden war.

Vor einigen Jahren wurde in Abony ein frecher Kirchraub verübt, ohne daß man des Thäters habhaft werden konnte. Gestern wurde durch die k. k. Polizei eines unserer bekannten gefährlichen Subjekte, welches dieses Kirchenraubes rechtlich beznichtigt scheint, an das Gzeglöder k. k. Bezirks-Gericht zur Amtshandlung unter strenger Bewachung eingeliefert.

Gestern wurden über 90 Individuen als erwerbs- und ausweisslos mittelst Schubes in ihre Heimath durch die k. k. Gensd'armerte abgeführt.

Der bekannte V..., welcher schon unzählige Wechsel Betrügereien verübte und diesem zufolge auch schon öfters in gerichtlicher Untersuchung gestanden ist, wurde dieser Tage neuerdings eines ähnlichen Verbre-

chens wegen gefänglich eingezogen, und dürfte jetzt nicht so leicht als früher die Freiheit wieder erlangen.

Auf der Kerepeser Straße wurde einem Fuhrmanne in der Abenddämmerung von seinem Wagen ein Packet mit verschiedenen Gegenständen (im Werthe von nahe 200 fl. C. M.) herabgestohlen.

Jener J. M., welcher im verflossenen Sommer mehrere Gaunereien verübte, und sogar als angeblicher Polizei-Beamte einen Schurkenstreich ausüben wollte, und gefänglich eingebracht wurde, ist durch das k. k. Landesgericht (vom 21. Nov. 1. J. angefangen) zu 2 Jahren Arrest verurtheilt worden.

Einem Spezeereihändler wurde in seinem Keller-Magazin eingebrochen, und eine bedeutende Anzahl Waaren gestohlen; den eifrigen Nachforschungen und energischem Auftreten der k. k. Polizei ist es bereits gelungen, einige der Thäter aufzugreifen und die gestohlenen Gegenstände zu ermitteln.

Die Anzahl der in dem hiesigen Zwangsarbeits-hause untergebrachten Individuen beträgt über 150; darunter sind über 80 Männer, die übrigen Frauenzimmer.

Heute sind bereits sämtliche Inquisitionsgefangene im Komitats-hause untergebracht, auch wird in Zukunft jedes an das Bezirks- oder Landesgericht abzugebendes Individuum nicht mehr auf dem Rathhause, sondern im Komitats-hause beim Haus-Inspektor, welcher die Aufsicht über sämtliche sowohl in Untersuchung stehende oder Verurtheilte hat — abgegeben. Auf dem Rathhause sind die Arrestlokalitäten bereits mit den verurtheilten Gefangenen besetzt; der Kerkermeister vom Rathhause ist mit den Inquisiten im Komitats-hause bequartirt, hingegen bei den Verurtheilten auf dem Rathhause ein neuer Gefängnis-Aufsieder eingezogen.

Die Arrestwache auf dem Rathhause sowohl im Innern der Arreste als außerhalb derselben, wird durch Komitats-Hajduken besorgt. Für die polizeilichen Gefangenen sind die Arrestlokalitäten im St. Rochus hergerichtet und werden diese in Zukunft dort untergebracht.

Gestern war der Stand der auf dem Rathhause inhaftirt gewesenen 127. Darunter waren 88 Männer und 39 Weiber. Von diesen waren in Untersuchung 44, und zwar 26 Männer und 18 Weiber. Verurtheilte waren 83, und zwar 62 Männer und 21 Weiber.

M. G. Saphir's „Humorist“ wird morgen wieder erscheinen.

Bekanntlich hatte der Mangel an Waggonen auf der südöstlichen Staatsbahn eine Verzögerung in den Frachtbeförderungen bewirkt. Die nördliche Staatsbahn ist demnach beauftragt worden, täglich 12 Lastwägen der südöstlichen Staatsbahn zur Verfügung zu stellen. Auch die Direktion der Nordbahn hat sich erboten, mit 12 Lastwägen täglich auszuhelfen. Es ist die Anordnung getroffen worden, daß vor allem das durch die Verzögerung im Transporte an den Bahnhaltungen aufgehäufte Getreide unaufhaltbar befördert werde.

Beim Finanzministerium ist ein Vorschlag zur Verhandlung gekommen, von jenen Waaren, welche mittelst Dampfbooten und Eisenbahnen befördert werden, nach dem Gewichte eine Art Wegmauthgebühr einzuhellen.

Im Auftrage des Handelsministeriums werden Verzeichnisse von allen jenen Materialien angefertigt, die vom Aerar selbst gewerbsmäßig erzeugt werden. Es soll beantragt sein, bei Lieferungen zu Staatsbauten forsan derlei Erzeugnisse nicht mehr von Privatens, sondern aus den Aerialfabriken zu beziehen.

Ein Wiener Möbelfabrikant verfertigt nun auch musikalische Möbeln. In den Möbeln sind nämlich Federn angebracht, welche mit einem unter dem Polster befindlichen Spielwerke in Verbindung gebracht sind und sobald man sich auf einen Stuhl oder Sopha niederläßt, drückt die Feder an den Mechanismus und man bekommt die lieblichsten Opernarrien zu hören. Durch eine einfache Vorrichtung kann man das Spielwerk sperren, oder in Bewegung setzen.

Miscellen.

In der Schweiz reist zur Zeit der Besizer eines großen Wagenkäfigs herum, in welchem in aller Eintracht zusammenleben: ein Fuchs und einige Hasen, ein Hund und eine Katze, ein Pelikan, ein Weihe, eine Nachtule, ein Geier, mehrere Meerschweinchen, Hühner, Tauben und ein Affe und noch einige andere Thiergattungen. Alles das bewegt sich bunt durcheinander und läßt die Geduld anstaunen, die der Mensch gehabt haben muß, ehe er diese Eintracht erzielen konnte.

Local-Wegweiser.

Fremden-Liste.

Angelommen im Gasthose:

Zum „Erzherzog Stephan.“ Sr. Durchl. Fürst Souso, von Bukarest. — Die Herren: Graf N. Wrba und N. Erdödy, k. k. Rittmeister. — N. Soulogiarovlan, Privatier, aus Griechenland. — Wolf v. Loröter, k. k. Lieutenant, von Dresden. — Job. Pinter, k. k. Finanzverwalter. — Jof. Wolkenberg, k. k. Commissär, von Szatmar. — Ign. Gebhardt, Kaufmann, v. Weissenburg.

Nemzeti színház.

Bérlét Post, hétfőn, december 1-én, 1851. 189-sz.

Másodszor:

BAL ELŐTT és UTÁN.

Eredeti vigjáték 2 felvonásban. Irta Degré Alajos.

Személyek:

- Hermína, varrónő Komlossi Ida.
Remeki, jurátus László.
Rugonyi, czimborája Hegedűs.
Harangi, nyárspolgár Szentpéteri.
Betti, neje Bulyovszkiné.
Czili, szobaleány Kovacsics Liza.
Ferencz, inas Telepi.
Házmosterné Patakiné.

Történik: Pesten.

Ezt követi:

A mérges nő.

Vigjáték 1 felv. Etienne után francziából fordította Diósy.

Személyek:

- Halnivy Emil Lendvai.
Rosa, neje Latkócziné.
Volman, őrnagy, ennek bátyja Bartha.
Germain, öreg szolga Szilágyi P.
Teréz, felesége Kovácsné.

Tört: Halnivy kastélyában, 40 mérföldnyire Párisól.

Kezdeté 7 órakor, vége 9-után.

Holnap, kedden, december 2-án, a zenekar javára, bérlét-szünettel:

HUNYADI LÁSZLÓ.

Eredeti opera 4 szakaszban. Irta Egressi B. Zenéjét szerzette Erkel Ferencz.

Pester deutsches Interims-Theater.

Montag, den 1. Dezember 1851.

Gulenspiegel,

oder:

Schabernack über Schabernack.

Posse mit Gesang in 3 Akten von J. Restroy. Musik von A. Müller.

Personen:

- Hermann von Nellenstein, Gutsbesitzer Hr. Eichenwald.
Heinrich, sein Jäger Hr. Urban.
Gulenspiegel, ein Bagabund Hr. Garbe.
Nagi, Sohn der Hr. Schönaus.
Frau Corula, Witwe und Schwester des Frau Matte.
Kaspar Mehlwurm, ein reicher Müllermeister Hr. Schüg.
Lenchen, seine Mündel Fräul. Krosed.
Specht, Amtsvogt im Marktsteden Nellenstein Hr. Mann.
Dorothea, seine Tochter Fräul. Schüg.
Pepi, Magd im Hause des Müllers Fräul. Otto.
Bediente und Hausknechte im Schloße. Müllerburische u. Mägde in der Wühle. Bursche und Mädchen aus Nellenstein.

Anfang 7 — Ende 9 Uhr.

K. Stadt-Theater in Ofen.

3. Abonn. Montag, den 1. Dez. 1851. 1. Vorstellung.

Stadt und Land,

oder:

Der Viehhändler aus Oberösterreich.

Posse mit Gesang in 2 Akten von Kaiser. Musik von Müller. Anfang 7, Ende 9 Uhr.

Wiener Börzen-Course 29. November.

Table with 3 columns: Item, Price, and Item. Includes entries like 5% Metalliques, Anlehen v. 1851 L. A., 4 1/2% v. 1839, etc.

Früchtenpreise von Wieselburg.

Am 27. November 1851.

Table with 4 columns: Frucht, Best. Qualität, Mittlere, Mindere. Includes entries like Weizen, Halbfucht, Korn, Gerste, Hafer, Kukuruz.

National-Museum.

Montag: Antiquitäten-Kabinet. Dienstag und Samstag: Bildergalerie. Donnerstag: Naturalien. (Von früh 9 Uhr bis 1 Uhr Nachmittags.)

Wasserstand der Donau am 30. November.

8 Schuh 1 Zoll 9 Linien ober Null.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Sigmund Saphir.

Ankündigung.

Das Haupt-Lager der Schweizer Haarsohlen für Ungarn

haben wir dem Herrn F. M. Eder, Spezerer-, Material- und Weinbändler „zum goldenen Elephanten“ an der Ecke der Waizner- und Tröblergasse, im Ex. Graf Keglevich'schen Hause Nr. 1 (Nr. 425) übertragen, und sind daselbst zum Fabrikspreise pr. Paar um 36 Kr. C. M. zu haben. — K 6 In am Rhein, am 28. October 1851.

ROTHE & Comp.

Die Sohlen sind durch eine Garamasse chemisch präparirt, so daß sie jede ungesunde Ausdüstung der Erde von den Füßen abhalten. Man legt diese ungemün weichen Haarsohlen in den Strumpf an die Fußsohlen, so daß der Fuß die Garamasse betritt, um jeden schädlichen Eindruck der Witterung zu hindern und hierdurch vielen Krankheiten entgegenzukommen; da das Garz durch seine Ausdüstung eine unreine Schweißmasse vom Körper sondert, so sind sie daher bei zurückgebliebenem Fußschweiß, Schnupfen, Husten, Kopf- und Zahnschmerzen, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Gicht u. s. w. besonders zu empfehlen.

Wenn man drei Paar zum Wechseln nimmt, so hat man die richtige Wechselzahl. Die Sohlen sind so dünn, daß sie in den engsten Damenschuhen zu benutzen sind. Im Besitze vieler ärztlichen Zeugnisse, über deren vortheilhafte Wirkungen, beehren wir uns, nur einige in Deutschland hochgeachteter und renommirter Herren Aerzte hier anzuführen, nämlich:

- Herr Sanitätsrath Dr. Ratorp in Berlin.
- Dr. Spiritus in Solingen.
- Professor Dr. Chelius in Heidelberg.
- Dr. Becker in Freiburg.
- Obermedizinalrath Dr. Schilling in Stuttgart.
- Dr. Müller in Wiesbaden.
- Geheimer Hofrath Dr. Gugert in Baden-Baden.
- Kreisphysikus Dr. Fischer in Kassel.
- Dr. Gomperz in Köln.
- Dr. Niwe in Amsterdam.
- Dr. Jacques in Antwerpen.
- Dr. Deroubaix in Brüssel.

Aus obiger Ankündigung ist zu ersehen, daß ich das Hauptlager der berühmten Schweizer Haarsohlen für Ungarn übernommen habe, und kann diese aus eigener Erfahrung Jedermann, der seine Gesundheit liebt, bestens empfehlen.

Ferner bemerke ich, daß ich gegen Einfindung von 2 Gulden Conv.-Mze. in Banknoten, 3 paar dieser Haarsohlen in jede Entfernung des Landes durch die Post franco zusende, nur ersuche ich mir die Größe der Fußsohle, aus Papier abgeschnitten und darauf abzuzeichnen und dem Briefe beizulegen, damit die genaueste Größe zugesendet werden kann.

Für Handelsleute, welche diese Sohlen zum Verkaufe beziehen und 12 Duzend gegen constante Zahlung abnehmen, werden 20 Procent Provision zugestanden.

F. M. Eder.
bürgerlicher Handelsmann.

643—(1)

Für Brust- und Lungenfranke.

Aerzten, welche solche Kranke behandeln, die an chronischen Husten, Blutspucken, oder blutstreifigem Auswurf, so wie an Neigung zu Luftröhren- und Lungenwindfucht leiden, zeige ich hiermit an, daß mir von der durch sehr viele glückliche Erfolge in den verschiedensten Ländern so berühmten und von vielen namhaften Aerzten empfohlenen **Essentia antiphthisica** des Dr. Lobethal in Breslau ein ausschließliches Depot für die k. k. österreichischen Staaten übergeben worden ist. Der Preis für eine große Flasche im Original nebst Brochüre ist 6 fl. 30 Kr. C. M.

Eine Flasche ist nach vieljähriger Erfahrung gewöhnlich hinreichend, obige Uebel zu heben. Jene Herren Aerzte oder Apotheker, welche eine größere Bestellung machen, wird eine angemessene Provision abgelassen. Briefe und Einfindungen erbitte man portofrei.

Carl Schürer v. Waldheim,

Apotheker zur goldenen Krone, Himmelfortgasse Nr. 954.
Diese meine Essentia antiphthisica ist nur durch Herrn Carl Schürer v. Waldheim echt und unwechselfähig zu beziehen.
Dr. Lobethal, praktischer Arzt in Breslau.

Zeugniß und Dank.

Schon durch mehrere Jahre litt ich an der tuberkulösen Lungenfucht, welche keinem angewandten Mittel weichen wollte, bis mir endlich mein mit unterzeichneter Bruder eine Flasche Essentia antiphthisica von Dr. Lobethal aus der Apotheke des Hrn. Schürer v. Waldheim (Stadt, Himmelfortgasse Nr. 954) besorgte.

Schon die erste Flasche verschaffte mir solch eine auffallende Besserung, daß ich mit größter Zuversicht baldigst meiner gänzlichen Genesung entgegen sehe. Ich spreche daher Herrn Dr. Lobethal im Interesse aller ähnlich Leidenden öffentlich meinen innigsten Dank aus.
Wien, den 9. November 1851.
Joseph Haas, Handlungs-Commis.

Obige Zeilen bekräftet durch meine eigenhändige Unterschrift: **Georg Haas,** Handelsmann „zur goldenen Schlange“, Josephstadt Nr. 34. 640—(1, 6)

Damenmäntel und Mantills

modernster und billigster Art, sind in großer Auswahl zu haben von 13 fl. bis 50 fl. in dem Gewölbe Anfangs der großen Brückgasse im Baron Sina'schen Hause.
Auch werden Bestellungen angenommen und prompt ausgeführt. 644—(1)

Hausverkauf.



In Ofen in der Christinenstadt in der Schöpfungs-gasse ist das Haus Nr. 251, bestehend aus 4 Zimmern, 2 Küchen, 2 Keller, 1 Vorkeller, 1 Kellerzimmer und einem Gassenladen, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres daselbst oder auch in der Wasserstadt „zur Arche Noe“ bei Frau Sophie Kindermann zu erfragen. 631—(3, 3)

Das Allerneueste
für Damen in Kleider- und Mäntelstoffen, Umhängtüchern, Echarps, Longshawls, dann in Seidenstoffen jeder Art; ferner für Herren in Hosenstoffen, Gilets, Echarps, Halstüchern und Foulardtüchern, empfiehlt in größter Auswahl zu billigt festgesetzten Preisen.
W. Wilh. Iszer,
Große Brückgasse, vis-à-vis dem deutschen Theatergebäude, Haus-Nr. 2, „zum englischen Wappen.“

485—(10, 0)

Cirkus von E. Beranek.

Heute Montag, den 1. Dezember,
GROSSE VORSTELLUNG

in der
höheren Reitkunst und Pferde=Dressur.

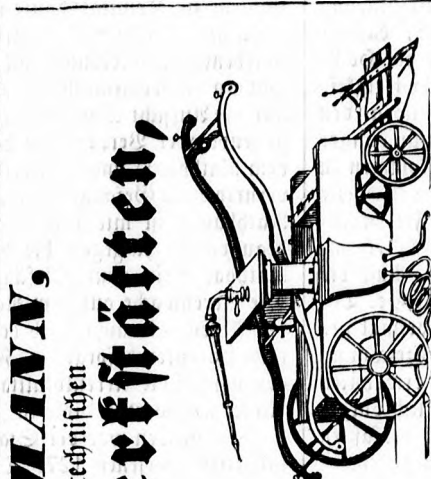
Preise der Plätze in Conv.-Mze.:

Eine Loge 4 fl. — Ein Logensitz 1 fl. 20 Kr. — Ein nummerirter Sitz 40 Kr. — Erster Platz 30 Kr. — Zweiter Platz 20 Kr. — Gallerie 10 Kr.

Kassa=Eröffnung um 3 Uhr. Anfang um halb 5.

Billets zu Logen, Logensitzen und nummerirten Sitzen sind von 10 Uhr Früh bis Mittag und von 2 bis 3 Uhr Nachmittags beim Kassier, „Stadt Waizen“, zweiten Stock, Thür-Nr. 17, und Abends an der Kassa zu haben.

Die Billets sind nur an dem Tage gültig, an welchem sie gelöst werden. — Programme von der Vorstellung sind täglich an der Kontrolle à 3 Kr. C. M. zu haben. 640—(2, 0)



J. B. HOFFMANN,
Inhaber der mechanisch-technischen
Maschinen=Werkstätten,
Lhereffenstadt, Zelbergasse Nr. 10,
empfecht alle Arten
Maschinen- und Feuerspritzen-Arbeiten,
besonders durch viele Erfahrungen sehr vereinfachte Dampf-
mühlen u. c., nicht minder sein vollständig fortirtres Lager
von allen Gattungen Decimal-Waagen so wie auch
Centimal-Waagen, zum Abwägen beladener Wagen von
mehreren Hundert Centner Last zu den billigsten Preisen.

(538)

Antrag.

Ein gewesener Handelsmann wünscht nach seinen Kenntnissen unterzukommen.

Die Adresse beliebe man aus Gefälligkeit in der Bandhandlung „zum silbernen Kranz“ in der Waiznergasse unter der Chiffre C. D. abzugeben. 642—(1, 3)

Haus-Verkauf.



Das in Pest, Perkhubn-gasse, gelegene Zinshaus Nr. 8 ist aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres beim Eigentüm-
mer. 607—(5, 6)

Garantie

für schnelle, sichere und gründliche Heilung aller Formen sowohl akuter als chronischer
(geheimer)
Syphilit. Krankheiten,
nach homöopathischen Heilgrundsätzen.

Pest, innere Stadt, Dachseingasse Nr. 6.
Ordnation: Morgens bis 9 Uhr. Nachmittags von 2 bis 5 Uhr.
(582) (5, 12)

Johann Wilner,

Selbgießer,

hat die Ehre, dem geehrten Publikum hiermit ergebenst anzuzeigen, daß er aus dem Lokale, welches er früher inne hatte, ausgezogen, und in sein eigenes Haus Nr. 10 in der Kohlbackergasse übersiedelt ist. Indem er seinen geehrten Kunden für das ihm seit Jahren geschenkte Vertrauen den ergebensten Dank bringt, bittet er zugleich, ihm auch in der Folge mit ihren werthen Aufträgen zu beehren und empfiehlt seine Erzeugnisse aller Gattungen

Messing=Waaren,

wovon besonders eine neue Art **Wiegelisen**, zu deren Setzung über den ganzen Tag Koblen um 3 Kr. C. M. hinreichen, ferner alle Gattungen Beschläge für Pferdegeschirre, sowohl aus Palfong wie auch messingene schwarzlackirte, welche stets zu den billigsten Preisen bei ihm vorräthig sind. 639—(2, 0)

Bei Landerer und Seckenaft in Pest

ist erschienen und bei allen Buchhändlern und Buchbindern zu haben:

Mezei naptár.

Gazdasági kalendárium, a nép használatául für das Schaltjahr

1852.

Preis in Umschlag gebettet 12 Kr. Conv.-Münze.